

**Vorstellung des Preisträgers**

**„Landschaft 2017“**

**der Deutschen Stiftung für Kulturlandschaft (DSK)**

**am Freitag dem 24. März 2017**

**durch**

**Dr. Helmut Born**

**Vorsitzender der DSK**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Anrede und Begrüßung

(Bundestagsabgeordnete Holmeier und Schieder, insbesondere Landrat Löffler, Dr. Mempel, werte Journalisten)

Ich freue mich, Sie zur Vorstellung des diesjährigen Preisträgers der DSK begrüßen zu dürfen.

Die deutsche Stiftung für Kulturlandschaft wird in der nächsten Woche ihr zehnjähriges Jubiläum feiern.

Sie wurde vom Deutschen Bauernverband ins Leben gerufen, um all diejenigen zu unterstützen, die es mit dem Verfassungsauftrag der gleichwertigen Entwicklung des ländlichen Raums in Deutschland ernst meinen.

Die Stiftung wurde zwischenzeitlich nachdrücklich unterstützt von Unternehmen, Banken, anderen Stiftungen aber auch vielen Einzelpersonen, die sich aus gutem Grund einer einseitigen Metropolenstrategie entgegenstellen.

Wir haben zum Beispiel über sechs Jahre das Projekt „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“, eine Reihe von Symposien zur Baukultur im ländlichen Raum durchgeführt und den in diesem Jahr erstmals vergebenen „Deutschen Landbaukultur-Preis“ mitgetragen.

Und wir sind das kleine Dach für mittlerweile sechs Kulturlandstiftungen in den Bundesländern, die sich insbesondere dem Natur- und Artenschutz in der Kulturlandschaft unter Einbindung der aktiven Land- und Forstwirtschaft widmen.

Besondere Bedeutung hat aber der alle zwei Jahre verliehene Stiftungspreis „Landschaft“ erlangt.

Mit dem in Kooperation mit dem Deutschen Landkreistag ausgewählten Preisträger, ehren wir jeweils einen Landkreis, der durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum, gute Infrastruktur und attraktive Arbeitsplätze, also eben nicht durch Landflucht und Entleerung gekennzeichnet ist.

Die bisherigen Preisträger waren die drei Landkreise Oberschwabens, der Landkreis Ilmenau, die Stadt und der Landkreis Kulmbach und der Landkreis Nordfriesland.

Heute kann ich zusammen mit Landrat Löffler den Landkreis Cham als neuen Preisträger „Landschaft 2017“ vorstellen.

Dieser Landkreis ist in Deutschland so etwas wie der Phönix aus der Asche unter den Landkreisen.

Er liegt im Osten Bayerns an der tschechischen Grenze, gehört zum Bezirk Oberpfalz, naturräumlich aber auch zum Bayerischen Wald.

Zu Zeiten des „Eisernen Vorhanges“ in Europa war der Landkreis Cham bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch hohe Arbeitslosigkeit, wenige Industrieansiedlungen, einen geringen Investitionsgrad und eine nur schwach entwickelte Verkehrsinfrastruktur gekennzeichnet.

Entsprechend mussten viele Arbeitnehmer teils lange Wegstrecken in Kauf nehmen, um in den städtischen Zentren einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

1972 pendelten fast 20.000 Menschen bei einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 114.000 Menschen aus dem Landkreis aus.

Noch 1986 lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Landkreis bei einem Spitzenwert von über 20 Prozent und erreichte in den Wintermonaten gar bis zu 40 Prozent.

Mit seiner peripheren Lage war der Landkreis Cham das „Aschenputtel“ der Landkreise Bayerns.

Heute sieht das ganz anders aus – er ist das erfolgreiche „Dornröschen“, das Potential wurde erweckt.

Die Bevölkerung ist auf etwa 125.000 angestiegen, die aktuelle Arbeitslosenzahl liegt bei unter drei Prozent und der Pendlersaldo ist ausgeglichen.

Insbesondere kommen auch mehr als 3.000 tschechische Arbeitskräfte jeden Tag in den Landkreis Cham.

Der Landkreis verzeichnet seit 15 Jahren einen kontinuierlichen Arbeitsplatzzuwachs auf mittlerweile mehr als 70.000 Erwerbstätige, davon rund 2.800 akademische Arbeitsplätze.

Landrat Löffler wird gleich erläutern, wie es dazu kam.

Den Vorstand der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft hat vor allem beeindruckt, wie konsequent der Landkreis Cham vor allem auf kleine und mittelständische Unternehmen mit hohem Innovationspotenzial gesetzt hat, und nicht als die verlängerte Werkbank internationaler Konzerne dastehen wollte.

So ist eine Technologieregion entstanden, die grenzüberschreitend auf ein Kompetenznetzwerk Mechatronik setzen kann, mit 30 mittelständischen Industriebetrieben aus den Bereichen Maschinenbau, Industrieelektronik und

Kunststofftechnik sowie einen Technologicampus als Außenstelle der technischen Hochschule Deggendorf und sogar den Aufbau einer digitalen Leitfabrik, in der innovative Herstellungsverfahren und die Fertigung neuer Produkte erprobt werden können, aber auch die Etablierung von additiven Fertigungsverfahren mit 3D-Druck.

Der Landkreis setzt also nicht nur auf die klassische Wirtschaftsförderung, sondern hilft zum Beispiel vielen kleineren Unternehmen beim Übergang in digitale Strukturen.

Schon Anfang 2015 wurde ein Netzwerk- und Technologiemanager eingerichtet, der den Mittelstand bei der Förderung innovativer Maßnahmen berät und die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausbaut.

Neben den zwei realen seit 20 Jahren bestehenden Gründerzentren des Landkreises wird derzeit ein digitales Gründerzentrum aufgebaut, welches systematisch den Wissens- und Technologietransfer in die örtlichen Unternehmen verbessern soll.

Vor diesem Hintergrund brauche ich die Aktivitäten in der Aus- und Weiterbildung des Landkreises im Einzelnen nicht weiter zu erläutern.

Sie haben dazu Unterlagen auf dem Tisch.

Ich möchte nur zur Abrundung unserer Entscheidung darauf hinweisen, dass der Landkreis wegen seines Engagements für Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen, aber auch viele Weiterbildungsaktivitäten als „Bildungsregion in Bayern“ anerkannt worden ist.

Bei den Fachschulen gibt es mittlerweile auch eine Spezialisierung für Umwelttechnik und regenerative Energien und es gibt in Bad Kötzing sogar einen Gesundheitscampus als akademische Ausbildungseinrichtung im Gesundheitswesen.

2017 soll eine neue Ausrichtung des Studiengangs „Mechatronik“ auf einen internationalen Studiengang „digitale Produktion“ erfolgen, was die erstaunliche Entwicklung des ganz neuen Hochschulstandortes Cham belegt.

Auch durch seine enge Vernetzung mit der angrenzenden tschechischen Region wird dieser Aufbau vorangetrieben.

Dass der Landkreis Cham aber noch weitere Vorzüge hat, davon konnte ich mich vor drei Wochen selbst überzeugen.

Er verfügt über eine phantastische Kulturlandschaft in einer Mittelgebirgsregion, die von einer vielfältigen Land- und Forstwirtschaft gepflegt und erhalten wird.

Der Landkreis ist ein starkes Milchproduktionsgebiet mit wettbewerbsfähigen Strukturen in der Landwirtschaft wie in der Weiterverarbeitung.

Er ist führend in der Nutzung von Biomasse als erneuerbare Energie (Hackschnitzel und Biogas).

Durch Nutzung aller Formen der erneuerbaren Energie gelingt es ihm rund 60 Prozent des Strombedarfs selbst zu erzeugen.

Und der Tourismus ist nach wie vor ein stabiler Wirtschaftsfaktor für den Landkreis wie für viele Betriebe in der Gastronomie und im Hotelgewerbe.

Alles zusammen, vor allem aber der Respekt vor einer durch Fleiß und Innovation geprägten Bevölkerung, haben der DSK die Entscheidung leicht gemacht.

Der Landkreis Cham ist mit Fug und Recht die „Landschaft 2017“ in Deutschland.



Im Focus-Ranking der Regionen 2016 ist der Landkreis Cham auf Platz 139 von insgesamt 402 Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland vorgerückt.

Wir freuen uns, dass wir unsere Auszeichnung in einer Kreistagssitzung im Juli dieses Jahres mit den entsprechenden Insignien vornehmen können.

Der Preis ist auch mit einem Preisgeld von 10.000 € ausgestattet.

Diese sollen nach entsprechender Kofinanzierung durch den Landkreis eingesetzt werden, um ein innovatives Projekt im öffentlichen Personennahverkehr zu unterstützen.